

Zum 90. Geburtstag von Robert Nikolaus Braun, dem grossen Pionier der wissenschaftlichen Allgemeinmedizin

Rudolf Ludwig Meyer

«Es ist hohe Zeit, die Fronttruppe der Medizin mit Wissenschaft auszurüsten!» (A. J. Cronin, 1937, in «The citadel»)

Dieses Zitat des englischen Schriftstellers und Mediziners Archibald Joseph Cronin erwähnte R. N. Braun in seiner 1957 erschienenen Monographie «Die gezielte Diagnostik in der Praxis» [1] und dann erneut 1982 in seinem Werk «Allgemeinmedizin – Standort und Stellenwert in der Heilkunde» [2]. Er selber hat diesen Auftrag während eines langen Berufslebens sehr ernst genommen und auch äusserst fruchtbar belebt. Er war der erste (und über viele Jahre der einzige), der die Spezifika der Allgemeinmedizin aus der jahrzehntelangen wissenschaftlichen Beobachtung und Dokumentation der eigenen

Praxistätigkeit heraus erarbeitet und eine eigene Fachsprache entwickelt hat – ohne jegliche Anlehnung an andere klinische Disziplinen.

R. N. Braun hat dazu selbst geschrieben: «Mein Bemühen, die Allgemeinmedizin grundlegend zu erforschen, ist ebenso alt wie die Entwicklung dieses wissenschaftlichen Neulandes selbst. Es datiert vom Frühjahr 1945.» [3]

Der 90. Geburtstag ist sicherlich der richtige Anlass, um diesen grossen Pionier der wissenschaftlichen Allgemeinmedizin wiederum in Erinnerung zu rufen und sein Leben und Werk vorzustellen.

R. N. Braun erblickte am 11. Januar 1914 in Wien als Sohn eines praktischen Arztes, des Obermedizinalrates Robert Leopold Braun, das Licht der Welt. Bereits sein Grossvater war in Wien als Praktiker tätig. Sein Medizinstudium absolvierte er in den Jahren 1932 bis 1937 in Wien und bestand die Rigorosa mit Auszeichnung. Nach Kriegsdienstleistung wurde er 1940 zur Leitung von wissenschaftlichen Arbeiten (unter anderem die Entwicklung der Sulfonamid-Therapie) notdienstverpflichtet. Dabei kam er später zu den Behring-Werken in Marbach bei Marburg an der Lahn und zum damit verbundenen Institut für experimentelle Therapie.

Praxistätigkeit

1944 nahm er in Marburg an der Lahn seine Tätigkeit als praktischer Arzt auf. Dabei fiel ihm auf, «wie selten gewisse Diagnosen – im Verhältnis zu meiner Erwartung – vorkamen. Ich versuchte dem nachzugehen. Ich erfasste die Beratungsursachen der zwei ersten Praxis-Vierteljahre und verglich sie miteinander. Das

statistische Bild beider Abschnitte fiel weitgehend ähnlich aus. Nun errechnete ich die prozentuale Häufigkeit der einzelnen Vorkommnisse. Schliesslich stellte ich Listen der häufigsten zusammen.» Diese Listen – ergänzt mit im klinischen Unterricht bevorzugten, praktisch jedoch seltenen Krankheitsbildern – zeigte er sowohl Medizinstudenten in den höheren Semestern wie auch erfahrenen Marburger Praktikern. «Die Studenten erwiesen sich der Aufgabe in keiner Weise gewachsen. Es wurde einfach drauflos geraten. Meiner eigenen seinerzeitigen Erwartung entsprechend hielten die Studenten die während der Ausbildung betonten Krankheitsbilder auch für praktisch wichtig.» «Es war ein gänzlich anderes Erlebnis, zu beobachten, wie die Praktiker mit Bedacht und Kritik die Häufigkeit der einzelnen Positionen nach ihren Erfahrungen abwogen und in Prozentwerte brachten. Die Schätzwerte der einzelnen Praktiker waren untereinander weitgehend ähnlich und stimmten im grossen und ganzen auch mit meinen Ziffern überein» [4] – und damit begann 1945 seine Praxis-Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet, die ihn ein Leben lang begleiten sollte.

Ab 1946 arbeitete R. N. Braun in einer grossen städtischen Massenpraxis in der Wiener Neustadt, wo er die Statistiken fortsetzte. Nach einer 6jährigen, recht hektischen Praxistätigkeit erfolgte die Übersiedlung nach Brunn an der Wild, wo er eine viel kleinere Praxis führte und mehr Zeit fand, sich mit wissenschaftlichen Aspekten intensiver auseinanderzusetzen, oder wie Tutsch das später in seiner Laudatio zur Verleihung der Hippokrates-Medaille festhielt: «Um seinen Gedanken, Forschungen und Ideen

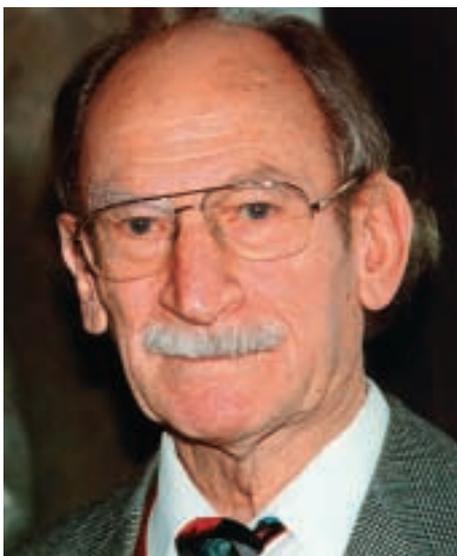


Abbildung 1
Robert N. Braun. © «Der Allgemeinarzt», Kirchheim-Verlag, Mainz

neben seiner Tätigkeit als Landarzt leben zu können» [5].

1974 erfolgte in Brunn an der Wild die Errichtung des ersten Instituts für Allgemeinmedizin im deutschen Sprachraum, nämlich des Niederösterreichischen Instituts für Allgemeinmedizin, in welchem ab 1976 auch eine umfassende Einschulung in das Arbeiten mit Handlungsanweisungen angeboten wurde, wie sie in den «Diagnostischen Programmen in der Allgemeinmedizin» [6] vorlagen.

1976 habilitierte sich R. N. Braun an der Universität in Wien, wo er später zum Professor ernannt wurde.

Seinen Lebensabend verbringt er in seiner Heimatstadt Wien.

Forschungstätigkeit

Dort hielt er am 11.3.1955 einen aufsehenerregenden Vortrag vor der Gesellschaft der Ärzte unter dem Titel: «Über fundamentale wichtige, bisher unbekannte, die allgemeine Morbidität betreffende Gesetzmässigkeiten».

1957 erschien die erste Monographie: «Die gezielte Diagnostik in der Praxis – Grundlagen und Krankheitshäufigkeit». In diesem Buch hatte er die systematischen Statistiken aus den Jahren 1944 bis 1954 seiner Praxis analysiert.

Aufgrund dieser Daten und Analysen erkannte R. N. Braun eine Regelmässigkeit der Fälleveteilung, welche besagt, «dass Menschen, die unter ungefähr gleichen Bedingungen leben, dem Faktor Gesundheitsstörung mit ungefähr gleichen Ergebnissen unterworfen sind. Ausgenommen davon sind Massengeschehen wie Seuchen und Katastrophen.»

Diese Regelmässigkeit der Fälleveteilung wurde auch von anderen Autoren in Österreich, Deutschland und der Schweiz untersucht und bestätigt. Hier sind, aus schweizerischer Sicht, die Arbeiten von Patrick Landolt-Theus [7–10] erwähnenswert.

«Von der Regelmässigkeit der Fälleveteilung von 1955 war es dann nur noch ein Schritt bis zur Erkenntnis, dass es ein Charakteristikum der allgemeinärztlichen Tätigkeit ist, Krankheit in 9 von 10

Fällen nicht wirklich erkennen zu können, sondern es bei der Klassifizierung von Symptomen oder Symptomgruppen oder Bildern von Krankheiten zu belassen oder belassen zu müssen. Umgekehrt also: «Nur in einem von 10 Fällen ist uns in der Allgemeinmedizin eine wissenschaftlich exakte Diagnose möglich.» [11] Braun entwickelte deshalb für die Allgemeinpraxis eine Pragmatik der Begriffe und ihrer Ordnungen. Er nannte das *Klassifizierung*. Er unterschied eine Symptom-, eine Syndrom- und eine Dominanz-Klassifizierung (Bild von Krankheit oder «wie bei») von dem, was auch er die exakte Diagnose nennt, also der wissenschaftlich zwingenden Zuordnung zu einem Krankheitsbegriff [12].

Die internationale Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SIMG)

Nach dem Erscheinen seiner ersten Monographie 1957 hatte R. N. Braun rasch Kontakte mit interessierten Kollegen aus den benachbarten Ländern. Aus der Schweiz war dies vorab Leonhard Schlegel, der sich in seiner späteren beruflichen Tätigkeit der Psychiatrie zugewandt hatte und heute seinen Lebensabend in Frauenfeld verbringt.

Am 28.4.1959 schloss man sich zu einer «Arbeitsgemeinschaft für praktisch angewandte Medizin» zusammen, wobei R. N. Braun den wissenschaftlichen Teil und die Kontakte mit den anderen Ländern, Engelmeier (BRD) und Gärtner (DDR) die Organisation sowie Fiebig (damals Schriftleiter der Zeitschrift «Der Landarzt», später ZFA) die Presse übernahm [13].

Am 26./27.9.1959 fand – erstmalig in Europa – ein Praktikerkongress statt. Dieser Gründungskongress der (Internationalen) Gesellschaft für praktisch angewandte Medizin fand in der 2. Medizinischen Klinik der Wiener Universität (nach dem Chefarzt Fellingner-Klinik genannt) statt, wo R. N. Braun als erster Präsident gewählt wurde. Die Gesellschaft wurde 1964 in Internationale Gesellschaft für Allgemeinmedizin (IGAM) und 1966, um die Mehrsprachigkeit der

Gesellschaft zu unterstreichen, definitiv in «Societas Internationalis Medicinae Generalis» (SIMG) umbenannt. Meinungsunterschiede bezüglich der zukünftigen Entwicklung führten in dem jungen Vorstand zu erheblichen Reibereien und Spannungen. So wurde 1961 Dr. Dr. med. Fritz Geiger aus Ötz im Tirol zum Präsidenten gewählt, und R. N. Braun verliess den Vorstand. Obwohl R. N. Braun anlässlich des 10. Kongresses der Gesellschaft in Salzburg am 12.9.1968 die Ehrenpräsidentschaft der SIMG erhielt, war das Verhältnis zur SIMG nie mehr ganz unbelastet.

Die Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Allgemeinpraxis (AEA)

R. N. Braun arbeitete unermüdlich weiter und gründete 1961 in Brunn an der Wild die «Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Allgemeinpraxis» (AEA). Die AEA bereitete dann auch 1964 ein ganz wichtiges Treffen vor: das berühmte «Heidelberger Gespräch», in welchem erstmals führende Hochschullehrer Deutschlands zusammen mit wissenschaftlich engagierten Allgemeinärzten sich mit dem Problem beschäftigten: «Was tut sich beim praktischen Arzt, was weiss die Medizin als Wissenschaft und Lehre davon?» [14]

1970 erschien sein erstes Lehrbuch der ärztlichen Allgemeinpraxis, für welches Prof. Thure von Uexküll ein ausführliches Vorwort schrieb [15]. 1973 erhielt R. N. Braun eine Gastprofessur an der Medizinischen Hochschule in Hannover, 1975 in Neuseeland an der Universität von Otago, und 1978 folgte eine Gastprofessur in Australien.

Publikationen

Prof. R. N. Braun hat über ein Dutzend Monographien publiziert. Zum Teil wurden sie ins Französische, Polnische und Norwegische übersetzt. Sie sind in der Tabelle 1 zusammengestellt. Fr. H. Mader hat sie in einer Arbeit in «Der Allgemein-

arzt» vorgestellt und jeweils kurz charakterisiert [16]. Zusätzlich erwähnenswert ist eine nicht publizierte Monographie aus dem Jahr 1961: «Wesen und Technik der Allgemeinpraxis». In Zeitschriften hat R. N. Braun über 500 Arbeiten publiziert (über 380 Titel finden sich davon in der Literatursammlung der SGAM).

Tabelle 1. Monographien von R. N. Braun.

- Braun RN. Die gezielte Diagnostik in der Praxis – Grundlagen und Krankheitshäufigkeit. Stuttgart: Schattauer; 1957.
- Braun RN. Feinstruktur einer Allgemeinpraxis. Diagnostik und statistische Ergebnisse. Stuttgart: Schattauer; 1961.
- Braun RN. Lehrbuch der ärztlichen Allgemeinpraxis. München: Urban & Schwarzenberg; 1970.
- Braun RN. Diagnostische Programme in der Allgemeinmedizin. München: Urban & Schwarzenberg; 1976.
- Braun RN. Pratique, critique et enseignement de la Médecine Générale. Paris: Payot; 1979.
- Aitken AM, Braun RN, Fraillon JMG. Understanding General Practice. Sydney: The Victorian Academy for General Practice; 1982.
- Braun RN. Allgemeinmedizin – Standort und Stellenwert in der Heilkunde. In: Braun RN, Mader FH, Hrsg. Reihe Neue Allgemeinmedizin. Band 1. Mainz: Kirchheim; 1982.
- Braun RN. Lehrbuch der Allgemeinmedizin. Theorie, Fachsprache und Praxis. In: Braun RN, Mader FH, Hrsg. Reihe Neue Allgemeinmedizin. Band 4. Mainz: Kirchheim; 1986.
- Braun RN. Wissenschaftliches Arbeiten in der Allgemeinmedizin. Eine Einführung in die eigenständige Forschungsmethodik. Berlin, Heidelberg, New York: Springer; 1988.
- Braun RN, Danninger H, Mader FH. Programmierte Diagnostik in der Allgemeinmedizin. 82 Handlungsanweisungen für den Hausarzt – Diagnostik auf höherem Niveau. In: Braun RN, Mader FH, Hrsg. Reihe Neue Allgemeinmedizin. Berlin, Heidelberg, New York: Springer; 1990.
- Latalski M, Braun RN, Kuszewski K, Lekarz Ogólny – Zadania i Organizacja Pracy. Lublin: Polskie Towarzystwo Medycyny Ogólnej i Srodowiskowej; 1992.
- Landolt-Theus P, Danninger H, Braun RN. Kasuographie: Benennung der regelmässig häufigen Fälle in der Allgemeinpraxis. Reihe «Praxishilfen: Wissen, Tips und Service für den Arzt», Heft 15. Mainz: Kirchheim; 1992.
- Braun RN. Mein Fall: Allgemeinmedizin für Fortgeschrittene. 244 Problemfälle aus der Praxis mit Kommentar. In: Braun RN, Mader FH, Hrsg. Reihe Neue Allgemeinmedizin. Berlin, Heidelberg, New York: Springer; 1994.

Ehrungen

Für diese riesige wissenschaftliche Leistung wurde der Jubilar auch verschiedentlich geehrt: 1969 verlieh ihm die Stadt Villach in Kärnten den Paracelsus-Ring. 1971 wurde ihm für seine Verdienste um die Allgemeinmedizin die Hippokrates-Medaille verliehen.

Oskar Rosowsky, ein früherer Präsident der Société française de la Médecine Générale, nannte ihn «Eine der sehr grossen Gestalten der Medizin» und hielt in einer Laudatio zum 85. Geburtstag fest: «Er ist einer der wenigen Denker, die es verstanden haben, für die medizinische Praxis eine neue Theorie und Sprache zu schaffen und damit dem Dilemma der Diskrepanz zwischen den Ansprüchen der grossen Tradition medizinischer Logik und den materiellen Bedürfnissen der täglichen Praxis zu begegnen. Robert N. Braun hat damit der künftigen Forschungsarbeit völlig neue Wege bereitet, die nicht nur eine Bereicherung der Allgemeinmedizin, sondern – auf andere Disziplinen übertragen – eine Vertiefung der Kenntnisse jeglicher diagnostischen Arbeit bedeuten.» [17].

Dem Pionier und Nestor der wissenschaftlichen Allgemeinmedizin und der berufstheoretischen Forschung möchten auch wir für seine immense Forschungsarbeit und sein Lebenswerk vielmals danken, gratulieren herzlichst zu seinem 90. Geburtstag und wünschen eine gute und stabile Gesundheit, damit er seinen Lebensabend weiterhin völlig aktiv gestalten möge.

Literatur

- 1 Braun RN. Die gezielte Diagnostik in der Praxis – Grundlagen und Krankheitshäufigkeit. Stuttgart: Schattauer; 1957. S. 13.
- 2 Braun RN. Allgemeinmedizin – Standort und Stellenwert in der Heilkunde. Reihe Neue Allgemeinmedizin, Band 1. Mainz: Kirchheim; 1982. S. 7.
- 3 Braun RN. Lehrbuch der Allgemeinmedizin – Theorie, Fachsprache und Praxis. Reihe Neue Allgemeinmedizin, Band 1. Mainz: Kirchheim; 1986. S. 9.
- 4 Braun RN. Die gezielte Diagnostik in der Praxis – Grundlagen und Krankheitshäufigkeit. Stuttgart: Schattauer; 1957. S. 14–5.
- 5 Tutsch G. Laudatio anlässlich der Verleihung der Hippokrates-Medaille für Verdienste um die Allgemeinmedizin an Dr. Robert N. Braun. Informationen für die Mitglieder der IGAM 1971;13(4): 28–9.
- 6 Braun RN. Diagnostische Programme in der Allgemeinmedizin. München: Urban & Schwarzenberg; 1976. S. 172.
- 7 Landolt-Theus P. Einjahresstatistik aller Fälle in einer Allgemeinpraxis. Allgemeinmedizin 1986;15:71–80.
- 8 Landolt-Theus P. Die 50 häufigsten Beratungsergebnisse einer Allgemeinpraxis. Schweiz Med Wochenschr 1986;116: 446–9.
- 9 Landolt-Theus P. Die häufigsten Beratungsergebnisse einer Allgemeinpraxis. Ars Medici 1990;80:458–65.
- 10 Landolt-Theus P. Fällevverteilung in der Allgemeinmedizin – Fünfjahresstatistik einer Schweizer Allgemeinpraxis. Der Allgemeinarzt 1992;14: 254–68.
- 11 Mader FH. Ein rastloser und wissenschaftlich umtriebiger Geist (80 Jahre Robert N. Braun). Der Allgemeinarzt 1995;17:582–92.
- 12 Hartmann F. Beschreibung und /oder Benennung krankhafter Vorgänge. Der Allgemeinarzt 1983;5:362–70 und 498–507.
- 13 Engelmeier K. Geschichte der «Internationalen Gesellschaft für Allgemeinmedizin». In: Brandlmeier P, Krüsi G, Hrsg. Der praktische Arzt heute – Probleme und Ziele der Allgemeinmedizin. Bern/Stuttgart: Hans Huber; 1969. S. 21.
- 14 Geschichte der Allgemeinmedizin: Das «Heidelberger Gespräch» 1964. Der Allgemeinarzt 1994;16:37–41.
- 15 Braun RN. Lehrbuch der ärztlichen Allgemeinpraxis. München: Urban & Schwarzenberg; 1970. S. 434.
- 16 Mader FH. Robert N. Braun – Von Australien bis Polen – Internationale Publikationen. Der Allgemeinarzt 1994; 16:46–51.
- 17 Rosowsky O. Eine der sehr grossen Gestalten der Medizin. Der Allgemeinarzt 1994;16:28–9.

Dr. med. R. L. Meyer
Bachstrasse 2
CH-4313 Möhlin
meyer.moehlin@hin.ch